LVIII. Bericht Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Seite 22 - 58, 1983

Übersicht über Bäume und Sträucher der Stadt Bamberg nach dem Stand von 1982.

von Josef DIETZ +

(fortgeführt von Erich GARTHE)

Dr. Josef DIETZ, langjähriger, verdientsvoller 1. Vorsitzender unserer Gesellschaft, mit dem mich eine sehr enge Freundschaft verband, hatte sich als letzte seiner Arbeiten eine Veröffentlichung über den Baumbestand in Bamberg vorgenommen. Hierzu war er wegen seiner Tätigkeit als Naturschutzbeauftragter für den Stadt- und Landkreis Bamberg und wegen seiner hervorragenden naturkundlichen Kenntnisse besonders befähigt. Er hat mit mir sehr oft über sein Vorhaben gesprochen, und häufig war ich der Begleiter auf seinen Erkundungswegen. Leider war es ihm nicht vergönnt, außer dem Berg- und Inselgebiet auch noch den östlichen Teil der Stadt zu bearbeiten. Mitten in den Vorbereitungen zu dieser Arbeit ist er zum großen Kummer seiner vielen Freunde ganz überraschend am 15. 12. 1982 einem Herzinfarkt erlegen.

In seinem Nachlaß befanden sich wohl viele Einzelunterlagen und Handzeichnungen, aber keinerlei Konzept für diese Arbeit. Ich bin überzeugt, daß es in seinem und der Gesellschaft Sinne liegt, daß diese Arbeit weitergeführt wird. Das Ziel der Arbeit ist es, die Mitglieder unserer Gesellschaft auf den z. T. seltenen, im Einzelfall vielleicht einmaligen (Eichen an der Schillerwiese) Baumbestand hinzuweisen, zumal darüber mit einer Ausnahme keine Unterlagen in der Gesellschaft vorliegen. Diese Ausnahme bezieht sich auf die vor rund 100 Jahren in den Berichten unserer Gesellschaft (XV. Ber. Seite 39 - 89, 1890) erschienene Veröffentlichung von Dr. Andreas HAUPT "Botanische Bestrebungen in Bamberg". Sie enthält u. a. eine für diese Zeit erstaunlich reiche Auflistung von Gehölzarten in Bamberg, was auch als Ausdruck für das damals bestehende große Interesse für Schönheit und Mannigfaltigkeit der belebten Natur zu werten ist. Die Lektüre dieser interessan-

ten Arbeit (Bamberger Staatsbibliothek) ist auch wegen der Erwähnung vieler damaliger Gärtner und Gartenfreunde aus historischen Gründen zu empfehlen.

Der Baumbestand in Gärten und Anlagen unterliegt als Bestandteil der Gartenarchitektur genauso wie die Bauarchitektur weitgehend den Stilrichtungen, dem Zeitgeschmack und den gärtnerischen Möglichkeiten, die mit der zunehmenden Technik in den letzten Jahrzehnten, besonders in Neuanlagen nicht allemal zu schönen Veränderungen geführt haben. Das gegensätzliche Bestreben, altvertraute Schönheiten zu erhalten und andererseits mit Neuigkeiten andere Eindrücke zu erschließen, formen das jeweilige Bild. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts trugen z. B. die herrlichen Roten Kastanien dazu bei, der Hainstraße ein vornehmes Gepräge zu geben; heute verschwinden sie mehr und mehr. Ähnlich geht es mit dem Persischen Flieder mit seinen oft riesigen Blütenrispen an dünnen,überhängenden Zweigen. Beide kommen übrigens nicht in freier Natur vor. Sie sind Hybriden (Bastarde), wenn auch schon recht alte Kulturformen. Rote Kastanie, Aesculus x carnea Hayne (das Zeichen "x" steht in der Nomenklatur für Hybride) ist eine Hybride aus unserer bekannten Roßkastanie Aesculus hippocastanum L. aus dem südlichen Balkan und der amerikanischen strauchförmigen, rotblütigen Aesculus pavia L. Der Persiche Flieder, Syringa x persica L. ist eine Hybride aus Syringa afghanica und laciniata Mill. Früher sah man in den Gärten fast ausschließlich von den Forsythien nur die elegant gewachsene Forsythia suspensa Vahl., heute ist sie weitgehend durch steife, aber stärker blühende Hybriden ersetzt. Hier, wie bei anderen Blütensträuchern versucht man, möglichst plakative, popige Effekte herauszuzüchten, was ja auch der allgemeinen Geschmacksrichtung entspricht. Zuweilen wird aber das Alte nicht durch Geschmacksänderung verdrängt, sondern durch ganz andere Ursachen, wie z. B. durch klimatische Ungunst. Einer der schönsten Blütensträucher, der Schmetterlingsstrauch (Buddleia davidii Franch.), war jahrzehntelang mit seinen violetten Blütenähren auch in vielen Gärten Bambergs eine besondere Zierde, zumal, wenn im Hochsommer sich unsere schönsten Tagfalter oft in Anzahl auf ihnen tummelten. Leider war dieser schöne Strauch den scharfen Frösten der letzten Jahre nicht gewachsen. Er ist wohl aus fast allen Gärten verschwunden. Erfreu-

licherweise sind aber in jüngerer Zeit manche neue Arten in Kultur genommen worden, wie z. B. der Feuerdorn (Pyracantha coccinea Roem.) aus dem vorderen Orient, dessen Gartenformen mit leuchtend roten und gelben Beeren heute viele Vorgärten und Anlagen in bisher nicht bekanntem Maße schmücken. Man wird sicher bestrebt sein, das alte neben dem neuen Schönen harmonisch bestehen zu lassen. Es lag auch bestimmt nicht im Sinne des Autors über Vergangenes zu lamentieren, es war aber sein leidenschaftliches Bestreben, überhaupt wieder Freude und damit Interesse an den Schönheiten der Natur zu beleben, die vielen in den kahlen Betonbauten abhanden gekommen sein mag, und deren abstoßende Nüchternheit man einsichtigerweise durch Baumumpflanzungen zu mildern versucht.

Wohl selten in einer Stadt, wie hier in Bamberg, ist die einmalig schöne Architektur ihrer Altstadt mit einer herrlichen Landschaftsstruktur und mit dem reichen Baumbestand ihrer ausgedehnten Gärten so innig verflochten. Hierauf hat vor Jahren, als im Stadtrat vom Landschaftsschutz die Rede war, der bekannte Nürnberger Landschaftsplaner Prof. Grebe mit Nachdruck hingewiesen. Möge diese Veröffentlichung dazu beitragen, die zuständigen Gemüter (Gemüt ist hier der treffende Begriff) zu mobilisieren, z. B. in Prospekten (bebildert) Besucher der Stadt auf die wunderschöne Erholungsmöglichkeit im geruhsamen Hain hinzuweisen oder einen Weg über das Adenauer- oder Weegmannufer nach Bug zu empfehlen. Übrigens sollte der längst fällige Baumbestandsschutz schleunigst realisiert werden. Vom allgemein angeprangerten Baumsterben durch Luftverschmutzung ist hier noch wenig zu spüren, aber lokale Schädigungen auf anderer Grundlage gibt es zu beklagen. Durch den Bau des Europa - Kanals haben sich die Grundwasserverhältnisse im benachbarten Hain (Theresienhain) so verändert, daß viele der 100 und mehr Jahre alten Eichen "nasse Füße" bekommen haben. Die Wurzeln faulen ihnen in einer Art Staunässe ab, so daß die Eichen lange vor ihrem normalen Alterstod in erheblicher Anzahl umstürzen. (Vgl. FT vom 31. 5. 1983, Seite 4). Große Baumschäden sind im letzten Jahrzehnt indirekt durch den Verkehr durch winterliche Versalzung der Straßen entstanden. Man denke nur an die einst so schöne, jetzt fast jämmerliche Lindenallee der Altenburger Straße! Es hat lange gedauert, bis man diese Rücksichtslosigkeit eingedämmt hat, und es muß anerkannt werden, daß man sich bemüht, diese

Schäden durch Neupflanzungen einigermaßen zu beheben. Erfreulich ist es auch, auf eine schöne,alte Esche in der Sodenstraße hinzuweisen, die dort am Rinnstein steht und sicher Raum für einen Parkplatz abgeben würde. Sie wird hoffentlich noch lange stehen. Solche Kleinigkeiten tragen dazu bei, eine Stadt liebenswert zu machen. Alte Bäume sind oft Wahrzeichen. Es schmerzt, wenn sie verschwinden, wie z. B. die alte, nicht einmal große Platane am Markusplatz und die wunderschöne, große Blutbuche im Rosengarten der Residenz, sie mußte, bis dahin ganz gesund, am 19. 7. 1967 gefällt werden als Opfer einer Pilzinfektion. Das war auch im letzten Jahr das Ende manch alten Baumes im Hain. Meist waren die Erreger Hallimasch und Schwefelporling. Wenn hier von Vergangenem die Rede ist, könnte man auch auf ein Baumfossil im Hain hinweisen. Es ist ein alter durch Luftabschluß verkohlter Eichenstamm (am Weg zum "Botan. Garten"). Diese sog. Ranne wurde neben vielen anderen beim Baggern für den Bau der nahen Schleuse gefunden. Ihr Alter wird auf 25 000 Jahre geschätzt und deutet darauf hin, daß schon um diese Zeit ein Eichen - Auenwald bestanden hat.

Besondere Schwerpunkte des Baumbestandes in Bamberg sind der Hain und der ihm gegenüberliegende Groß'sche Garten am Steilhang des westlichen Regnitzufers. Beide sind Anlagen aus dem vorigen Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammen auch das Altenburger Wäldchen und die Baumsetzungen im Bereich der Remeis - Villa. Aus neuer Zeit sind besonders erwähnenswert die Bepflanzungen der Promenaden des Rhein - Main - Donau - Kanals und auch die privaten Bemühungen zur Schaffung eines botanischen Gartens am Friedrichsbrunnen durch J. B. HERRMANN. Seine mit beachtlichem,persönlichem Einsatz betriebenen Bestrebungen wurden von unserer Gesellschaft zwar nachdrücklich unterstützt, fanden jedoch auf offizieller Seite kaum Gegenliebe. Durch den plötzlichen Tod HERRMANN'S ist diese Eigeninitiative endgültig gescheitert. Die Witwe von J. B. HERRMANN, Frau T. HERRMANN, ist trotzdem unter großem,persönlichem Einsatz bemüht, den Schatz der Nachwelt zu erhalten, was um so mehr zu wünschen ist, als er neben etwa 100 Laubholzgewächsen verschiedenster Art eine Kollektion von rund 200 Koniferen - Arten, bzw. Formen enthält, die in Fachkreisen hohe Beachtung findet.

Unter den Dendrologen (Baumkundlern) sind Hain und Groß'scher Garten

über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt. Die Deutsche Dendrologische Gesellschaft besuchte anläßlich ihrer Jahrestagung 1970 den Hain und den Groß'schen Garten und hat über ihre Ergebnisse im 64. Bericht ihrer Gesellschaft referiert. (Selbstverlag. Hannover, 1970).

Erstaunlich ist die Artenfülle des vor 120 Jahren angelegten Groß'schen Gartens, der heute noch im Familienbesitz ist. Er wird von der Urenkelin des Begründers, Frau Alice RANZENBERGER, mit viel Verständnis und Hingabe betreut, so daß es sinnvoll erscheint, daß sie selber im Anschluß an diese Abhandlung über die Schätze dieses herrlichen, romantischen Parks berichtet.

Der Hain ist mit seinen ca. 60 ha die größte und älteste Parkanlage Bambergs. Er schließt nach Süden die sog. Inselstadt ab und erstreckt sich zwischen beiden Regnitzarmen bis zur Buger Spitze, wo sich die Regnitz in die beiden Arme teilt. Das völlig ebene Niederungsgebiet war ursprünglich ein Wiesen - Auenwaldgelände, bestanden hauptsächlich mit den entsprechenden Baumarten: Schwarzpappeln, Weiden, Erlen, Stieleichen. Rot- und Hainbuchen, Ahornarten und andere sind vermutlich erst später dazugekommen. Es war das Verdienst des kgl. Bayerischen Generalkommissars v. Stengel, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Säkularisation (Einziehung der kirchlichen Güter zugunsten des Staates) durchführte, den Mühlwörth - Wald, den nördlichen Teil des heutigen Hains, in einen Park umzuwandeln. Er bestimmte, daß dieses Gebiet als Erholungsort der Bamberger Bevölkerung dienen solle und für ewige Zeiten nicht überbaut werden dürfe. Die schöne Lindenallee zwischen Walkspund und Hainbad trägt noch heute seinen Namen. (Leider nicht gekennzeichnet!) Dieser ältere Teil des Hains, der Theresienhain, reicht bis zum ehemaligen Flutgraben, dem heutigen Berliner Ring (B 22). Der südliche Teil des Hains, der Luisenhain zwischen dem Berliner Ring und der Buger Spitze, ist jüngeren Datums. Er ist vornehmlich auf Betreiben des rührigen und sehr naturverbundenen Bürgermeisters J. V. HERD (1895 - 1902) angelegt worden. An ihn erinnert der zu Beginn unseres Jahrhunderts gesetzte Herd - Gedenkstein im Hain am Weg entlang des rechten Regnitzarmes.

Die wohl schönsten Baumgestalten sind isoliert stehende alte Eichen im

Luisenhain im sog. Botanischen Garten und auf den Wiesen südlich davon (Hutanger). Sie suchen ihresgleichen mit ihren weitausladenden, tief herabreichenden Kronen. Dieser Teil des Hains bietet auch heute noch den Eindruck eines großzügigen, geruhsamen englischen Gartens. Bei den hier erwähnten Eichen handelt es sich, von einigen amerikanischen Roteichen (Quercus rubra L.) abgesehen, um hiesige, für Niederungen charakteristische Stieleichen (Quercus robur L.). Hingewiesen soll hier auf eine einzeln stehende Lärche (Larix decidua Mill.) von besonderer, schöner Wuchsform auf einem kleinen Wiesenstück südlich der Tennisanlage. Dicht daneben eine Hängebuche (Fagus silvatica L. f. pendula), leider in die Ecke gedrängt durch Erweiterung der Tennisanlage, wodurch ihre Wirkung verloren ging. Mitten auf die Schillerwiese hat man aus Anlaß des 200. Geburtstages von Friedrich v. Schiller 1959 eine Eiche (Quercus robur L.) mit (untypisch) herabreichender Krone gesetzt. Diese "Schillereiche" kann sich zu einem der schönsten Bäume des Hains entwickeln. Dendrologisch besonders interessant im Hain sind die Umgebungen vom Botanischen Garten, Hainweiher und Schillerwiese. Dr. J. DIETZ hat von diesen Gebieten gute Lageskizzen angefertigt, auf denen Standorte bemerkenswerter Bäume und Sträucher durch Ziffern oder Buchstaben vermerkt sind. Die Namen sind auf besonderen Seiten aufgelistet. Viele sind schon in der Arbeit von HAUPT 1890 für den Hain angegeben. Wegen der vielen, z. T. unklaren Nomenklaturveränderungen in diesem Jahrhundert bereitet die richtige Zuordnung jedoch Schwierigkeiten. Die in dieser Abhandlung verwendete Nomenklatur ist den Werken von Gerd KRÜSSMANN entnommen: "Handbuch der Laubgehölze", Band I (1960) und Band II (1962) sowie "Die Nadelgehölze" (2. Auflage, 1962), Verlag P. Parey. Hinter der lateinischen Nomenklatur mit den gültigen Abkürzungen der Autorennamen sind die entsprechenden Herkunftsgebiete angegeben. Die Listen I und II sind für speziell Interessierte gedacht. Die Orientierung danach wird allerdings auch für sie eine Art Ostereiersuchen sein; aber das mag auch ganz reizvoll sein.

Um die Möglichkeit zum Auffinden einiger Gehölze zu erleichtern, scheint es sinnvoll, für bestimmte Gebiete kleine dendrologische Führer zusammenzustellen. Der Beginn sei mit dem Botanischen Garten und seiner Umgebung gemacht. (Vgl. Liste I. Skizze I.) Vorab hierzu ein kurzer histo-

rischer Rückblick: Der Botanische Garten wurde in den zwanziger Jahren als "Schulgarten" vom damaligen Stadtgartendirektor Victor LUSTER angelegt, der um 1930 auch den Hainweiher und seine Umgebung gestaltete. (Siehe H. LEITHERER: "Bamberg", Verlagsanstalt Bamberg, 1954, Seite 132, außerdem persönliche Mitteilung von Herrn Peter LUSTER.) Der Name "Botanischer Garten" besteht nicht mehr zu Recht, da er heute eine rein gärtnerisch ausgerichtete Anlage ist. Der eingebürgerte Name ist fast alles, was von ihm blieb. Immerhin sind einige nicht nur dekorative Gesträuche und Bäume zurückgeblieben.

Dendrologischer Führer durch das Gebiet des Botanischen Gartens und das Hainweihergebiet.

Wenn man den Luisenhain vom Parkplatz am Ende der Hainstraße betritt, so sind schon am Eingang des Parkplatzes einige ältere amerikanische Lebensbäume (Thuja occidentalis L.) erwähnenswert. Wohl wegen des balsamischen Duftes werden die Zweige viel in der Kranzbinderei benutzt. Oft findet man diesen Lebensbaum als Heckenpflanze. Gegenüber von dieser Thujagruppe steht eine einzelne Flatterulme (Ulmus Laevis Pall.), eine der drei hiesigen Ulmenarten, die sich von den anderen durch die langgestielten Früchte unterscheidet. Unter den Neuanpflanzungen an der Böschung der Straße und der Brückenunterführung gibt es manches zu entdecken: junge Hemlockstannen, Tatarische Heckenkirschen (Lonicera tatarica L.), die zu den Frühaustreibern gehört, und im ersten Frühjahr ihr zartes Grün zeigen. Sehr schön sind die auch in anderen Anlagen zu findenden niedrigen Kartoffelrosen (Rosa rugosa Thunbg.) aus Ostasien mit ihren großen,einfachen Blüten mit zartem Duft und mit den dekorativen, runden Hagebutten im Herbst. Auffallend sind nach dem Laubfall die lebhaft purpurroten Zweige des amerikanischen Hartriegels (Cornus stolonifera Michx.) und des ostasiatischen Weißen Hartriegels (Cornus alba L.). Interessant ist u. a. ein amerikanischer Weißdorn, der Hahnendorn, mit seinen bis 8 cm langen, dünnen Dornen (Crataegus crus-galli L.). Die amerikanische Felsenbirne (Amelanchier canadensis) mit hübschem gelb und rotem Herbstlaub, der Essigbaum (Rhus typhina L.), der mit seinen gefiederten, flammend-roten Blättern viel zur herbstlichen Farbensymphonie beiträgt, die allbekannten Schneebeeren und kleine,niedrige

Gartenhybriden mit rosa gefärbten Beeren (Symphoricarpos albus L. racemosus und S. x chenaultii Rchd. "Hancock") findet man hier wie in vielen Gärten Bambergs. Sie stammen alle aus Nordamerika, das uns so viele Gartenzierden beschert hat. Den Weg zum Botanischen Garten nimmt man zweckmäßig von hier aus parallel zum Münchner Ring (B 22). Im April mag man sich hier des schönen,gelben Blütenschmucks des Spitzahorns (Acer platanoides L.) erfreuen. Etwas später ist der Weg oft übersät mit den grüngelblichen abgefallenen Blüten dieser Bäume. Rechts stehen auf grasigem Boden eine Anzahl uralter Eichen (Quercus robur L.), die in ihren hohlen Ästen Fledermäusen Unterschlupf und vielen Vögeln (Dohlen, Staren, Rotschwänzen, Trauerschnäppern u.s.w.) Nistgelegenheit, manchen seltenen Insekten Fortkommensmöglichkeit bieten, wie dem Hirschkäfer, dessen Larven auch heute noch bei umgestürzten Stämmen im Mulm zu finden sind. Nach dieser kleinen Exkursion ins Tierreich ist man auf einen Weg gelangt, der nach rechts zum Botanischen Garten abbiegt. Hier liegt zur linken Hand die schon eingangs erwähnte 25 000-jährige Eichenranne. Geradeaus führt der Weg über eine Rosenanlage zum Botanischen Garten. Macht man vorher am ersten Querweg einen kurzen Abstecher nach links, so findet man auf der rechten Seite von ihm einen jungen, kräftigen Tulpenbaum (Liste I, Nr. 7) mit seinen absonderlichen, formschönen, viereckigen Blättern. Die Art gehört zu den Magnoliengewächsen, was an der Form der grünlichweißen Blüten zu erkennen ist. Besonders schön ist die Herbstfärbung der Blätter: kastanienbraun und hochgelb. Gegenüber vom Tulpenbaum ein selten kultivierter Ahorn (Acer henryi Pax., Liste I, Nr. 1) aus China mit kleeblattartig dreigeteilten Blättern, die im Herbst eine lebhafte Rotfärbung zeigen. Auffallend sind die schönen,kräftigen Kiefern in diesem ganzen Gebiet mit ihrem starken Wuchs und, im Vergleich mit unseren Föhren, starken Nadeln. Es handelt sich um die Schwarzkiefer, einem südöstlichen Baum, der schon südlich von Wien heimisch ist. Er findet auch vielfach bei der Küstenanpflanzung (Friesische Inseln) Verwendung. (Liste I, Nr. 2). Vor dem Rosengarten rechts (westlich) stehen Serbische Fichten (Liste 1, Nr. 5 a), die etwa ab 1950 die hiesige Fichte in Anlagen verdrängt. Die Serbische Fichte hat in der Natur nur ein geringes Verbreitungsgebiet an der Drina in Bosnien. Sie unterscheidet sich von unserer Fichte (Tannenbaum)

durch schöneren Wuchs und durch die unterseits weißlichen Nadeln. An der Rosenanlage steht, ziemlich verborgen zwischen anderen Bäumen, eine hochalpine Kiefer (Liste I, Nr. 6), eine Zirbelkiefer, die hier offenbar recht gut gedeiht. Sie hat im Vergleich mit unserer Föhre recht dünne Nadeln, die an sog. Kurztrieben zu 5 gebündelt sind, im Gegensatz zu 2 bei der Föhre. Geht man den Weg durch den Rosengarten in Richtung Botanischer Garten, so überquert man den sog. Philosophenweg, an dessen Kreuzung rechts eine Gleditschie (Liste I, Nr. 15), steht. Sie ist ein dornbewehrter Baum mit feinem fiedrigem, goldgrün austreibendem Laub, das etwas an das der Robinie (fälschlich Akazie) und das anderer Bäume mit gefiederten Blättern erinnert. Im Spätherbst liegen die langen, purpurbraunen, oft spiralig gewundenen, bohnenähnlichen Früchte unter dem Baum, gut zu Trockengestecken geeignet. Geht man von hier den Philosophenweg in entgegengesetzte Richtung, so trifft man nach der nächsten Kreuzung rechts auf einen Maronenbaum (Liste I, Nr. 10), den es in noch schönerer Form im Domgebiet zu bewundern gibt. In einiger Entfernung von hier ein Trompetenbaum (Liste I, Nr. 12); neben der allbekannten Roßkastanie einer der schönsten Blütenbäume. Die Blüten beider Bäume haben auch entfernte Ähnlichkeit miteinander; der Trompetenbaum blüht etwa einen Monat später. Geht man zum Philosophenweg zurück, so findet man nach seiner Überquerung rechts einen sehr schönen, hohen Baum mit eschenartig gefiederten Blättern, den Götterbaum (Liste I, Nr. 11). Den Artnamen "altissima" trägt er zu Recht wegen seiner auffallenden Höhe, und auch seinen Gattungsnamen Ailanthus, der "Himmelsbaum" bedeutet. Mit seiner hohen, oft gewaltigen Krone mag er in seiner fernöstlichen Heimat einst zur Meditation angeregt haben. Götterbäume findet man in vielen Gärten des Hainviertels recht oft, worauf noch später eingegangen wird. Man nehme jetzt nach der Skizze I den Weg zum Nordende des Botanischen Gartens, der nach Westen und Norden von Eiben begrenzt wird. Die in allen grünen Teilen giftigen Eiben sind zweihäusig, d. h. es gibt männliche und weibliche Bäume. Einen hübschen Anblick bieten die weiblichen Bäume, wenn im Spätsommer ihre dunkelgrünen Zweige mit den roten Perlen der Früchte bedeckt sind. Das rote Fruchtfleisch (Arillus) wird gerne von Vögeln gefressen, es ist nicht giftig. Vor der westlichen Eibenwand schließt sich zum Garten hin eine prächtige Rhododendronhecke an, mit vielerlei Arten, meist Hybriden. Auf eine Aufzählung

dieser Gartenformen wird verzichtet. Erwähnt mag sein, daß die hier stehenden Azaleen genau so wie unsere Alpenrosen zur Gattung Rhododendron gehören. Interessieren dürften die an der Pergola kletternde Hortensie (Liste I, Nr. 48) und der etwas an Forsythien erinnernde Winterjasmin (Liste I, Nr. 49). Seine gelben Blüten kann man bei nicht zu starkem Frost auch um Weihnachten bewundern. Dieser echte Jasmin hat mit dem Jasmin unseres allgemeinen Sprachgebrauchs mit seinem bekannten Duft nichts zu tun. Ein anderer Winterblüher ist die Zaubernuß (Liste I, Nr. 19). Oft liegt schon der erste Schnee auf den gelben feinstrahligen Blüten. Diese amerikanische Art blüht im alten Jahr, während die chinesische Hamamelis mollis (Liste I, Nr. 37) erst im neuen Jahr ihre Blüten entfaltet. Der Name Zaubernuß leitet sich von der eigentümlichen Samenverbreitung ab. Die Fruchtkapsel wird mit solcher Gewalt gesprengt, daß die Samen bis zu 4 m weit zerstreut werden. Neben dem einen Zaubernußstrauch (Liste I, Nr. 19) steht ein schöner Stechpalmenbusch (Ilex aquifolium L., nicht beziffert). Ilex ist ein atlantisches Florenelement und reicht in Deutschland an der Küste bis nach Mecklenburg. Sein hartes dunkelgrünes Laub ist winterhart. Besonders im Winter, wenn ihn korallenrote Beeren schmücken, bietet er einen schönen Anblick. Erwähnt sei hier der seltsame, japanische Ginkgo (Liste I, Nr. 22). Trotz seiner laubförmigen Blätter (mit vielen radialen Adern) zählt der Ginkgo zu den Nadelgewächsen, was Goethe u. a. sogar veranlaßte, diesem seltsamen Baum ein Gedicht zu widmen. Besonders schön wirkt der Ginkgo im Herbst mit seinem dann prächtig gelbem Laub. Glücklicherweise fruchtet der, übrigens wie die Eibe zweihäusige Ginkgo, bei uns nicht; seine beerenartigen Früchte riechen abstoßend. Wandert man von hier aus auf die Ostseite des Gartens, der hier von einem Abflußbächlein des Hainweihers begrenzt wird, so findet man im Frühjahr die Kornelkirschen (Liste I, Nr. 26) mit einem zarten gelben Blütenschleier überzogen; im Herbst vor dem Laubfall leuchtet der sonst unscheinbare Flügel - Spindelbaum in prächtigem Rosa (Liste I, Nr. 25). Weiter zum Weiher hin stehen ab Ende April die Traubenkirschen (auch falscher Faulbaum genannt) (Liste I, Nr. 27) in ihrer vollen, weißen Blütenpracht. Der süße, betäubende Duft macht sich oft schon von weitem bemerkbar. Man findet die Traubenkirschen auch an anderen Stellen des

Hains und des ganzen Stadtgebietes. In der Nähe, wie auch vielfach anderswo, steht der Chinesische Wacholder (Liste I, Nr. 28), ein sehr beliebter Zierstrauch unserer Vorgärten. Bemerkenswert ist die Zwiegestaltigkeit (Heterophyllie) seiner Blätter: an älteren Zweigen haben sie nadelförmige Gestalt wie bei unserem gewöhnlichen Wacholder, an jüngeren ähneln sie dem eines Lebensbaumes. Eine ähnliche Erscheinung gibt es bei der am Ostufer des Weihers stehenden Sawarazeder (Liste I, Nr. 44). Gegenüber davon auf der kleinen Insel eine Trauerweide (Liste I, Nr. 39). Die hängenden Zweige sind kein Zuchtergebnis, wie etwa bei der Trauerbuche, sie sind ein Artmerkmal des aus China stammenden Baumes. Die nördliche Begrenzung des Weihers ist in Form einer Kiefernheide gestaltet mit Winterheide als Unterwuchs. Die Bäume sind unsere gewöhnliche Waldkiefer (Liste I, Nr. 21), die Büsche unser Heidewacholder (Liste I, Nr. 30). Höhere Koniferen davor sind amerikanische Scheinzypressen (Liste I, Nr. 41). Westlich davon eine Gruppe von Eschenahorn in einer buntblätterigen Gartenform (Liste I, Nr. 35), eine Ölweide (ist keine Weidenart, Liste I, Nr. 34) und ein Blasenbaum (Liste I, Nr. 33). Der aus China stammende Blasenbaum ist ein bemerkenswerter Spätblüher. Er entfaltet seine schönen gelben Blütenrispen erst Ende Juli, wenn die meisten Bäume längst abgeblüht sind. Später erscheinen die eigenartigen blasenförmigen Früchte. Der schönste Baum dieser Art, vielleicht in ganz Franken, steht an der Kirche in Gaustadt. Die eigenartigen Koniferen am nördlichen Auslug des Weihers sind japanische Sicheltannen (Liste I, Nr. 31). Diese immergrünen Bäume zeigen ein eigenartiges Verhalten beim "Laubwechsel". Sie werfen keine einzelnen Nadeln, sondern ganze, dann rotbraune Zweigenden ab. Ein sehr schöner Ahornbusch steht am Weiherufer vor dem südlichen Auslug. Die formschönen Blätter dieses Palmahorns (Liste I, Nr. 38) färben sich im Herbst leuchtend rot. Geht man von hier aus den östlichen Parallelweg, so findet man im Gebüsch einige Jungbäume des wohl sensationellsten Holzgewächses. Es handelt sich um die leicht an Lärchen erinnernde Metasequoia, die erst 1947 von chinesischen Forschern in Szetschuan aufgefunden wurden und Relikte aus einer früheren erdgeschichtlichen Periode (Tertiär) sind (Liste I, Nr. 36, vgl. Skizze I).Äußerlich ähnlich ist die Sumpfzypresse aus dem südöstlichen Nordamerika (Taxodium distichum (L.) Rich.), die neuerdings auch

im Hain kultiviert wird. Beide Arten sind sommergrün und werfen die Nadeln nicht einzeln, sondern mit den Kurztrieben ab. Im hinter dem Weiher anschließenden südlichen Teil stehen verschiedene hohe Koniferen. Es handelt sich neben Schwarzkiefern (vgl. Liste I, Nr. 2) um alte Douglastannen (Pseudotsuga menziesii Franco) aus Nordamerika, die leicht erkenntlich sind an der tiefrissigen Borke (in der Jugend ist sie ganz glatt) und an den eigenartigen Zapfen, die auf jeder Schuppe ein Fähnchen tragen. Unsere Fichte (Picea abies Karst) ist hier wie überall im Stadtgebiet in schönen Exemplaren vertreten. Es mag hier erwähnt sein, daß alle Fichten des Keupergebietes und des Juras aus forstlichen Kulturen stammen, bodenständig sind sie dagegen im Thüringer- und im Frankenwald sowie im ganzen östlichen Grenzgebirge. Am östlichen Regnitzufer sind bemerkenswert die vielen Silberpappeln mit vielfachem Wurzelausschlag. Die weißfilzige Unterseite der Blätter steht im schönen Kontrast zu der dunkelgrünen Oberseite. Eine solche filzige Blattunterseite besitzt auch die Silberlinde (Tilia tomentosa Moench.), ein großes Exemplar am Tempel bei der Hainbrücke, ein weiteres am Musikpavillon.

Dendrologischer Führer durch das Gebiet der Schillerwiese im Hain

Für die Begehung dieses Teils des Luisenhains (vgl. Skizze und Liste II)* wählt man zweckmäßig den Weg, der von der Hainbrücke beginnend die ganze Wiese umrandet und zwar im Uhrzeigersinn von links (Südost) aus. Die Schillerwiese wurde bereits 1827 von der Stadt erworben. Später, um 1880 wurde dann von dem den Hain betreuenden Ökonomierat Daniel MAYER rings um die Wiese ein Kranz mit Eichenarten gesetzt. Es sollen 147 verschiedene Arten gewesen sein, von denen heute nach rund 100 Jahren verständlicherweise nur noch ein Teil vorhanden ist. Insgesamt sind etwa 280 Arten von Eichen (ohne Nebenformen) bekannt. Sie sind fast ausschließlich auf der nördlichen Halbkugel beheimatet, in den Tropen nur im Gebirge. In unserem Gebiet gibt es nur 2 Arten von Eichen: die Stieleiche (Quercus robur L.), mehr ein Baum der Niederungen, und die Traubeneiche (Quercus petraea Liebl.), vornehmlich ein Baum des Hügelgeländes im Keuper. Neben diesen bodenständigen Arten sind in unserem Jahrhundert

Anm.: *In der Skizze II sind die Eichen beziffert, andere Bäume sind mit großen lat. Buchstaben angegeben. Bei den Eichen stimmt die Reihenfolge, der Standort (aus techn. Gründen) nur angenähert.

vielfach amerikanische Roteichen forstlich in Kultur genommen. Die Stieleiche ist die sog. "Deutsche Eiche". Sie ist benannt nach ihrem sehr langen, dünnen Fruchtstiel, die Traubeneiche nach ihren traubenartig gehäuften Eicheln an nur recht kurzem Stiel. Bei den Blättern ist es umgekehrt: Die Stieleiche hat recht kurze Blattstiele, die Traubeneiche wesentlich längere. Bei allen Eichen im Baumbestand des Hains handelt es sich ausschließlich (außer Roteichen) um Stieleichen, während schon am gegenüberliegendem Steilhang jenseits des Leinritts die Traubeneiche vorherrscht. Weitere wildwachsende Eichen gibt es in der BRD nur im Oberrheingebiet, so die in Südeuropa verbreitete Flaumeiche und ganz lokal im Kaiserstuhl, die ebenfalls südliche Zerreiche. Bei den heute in der Schillerwiesenumrandung vorhandenen Eichen handelt es sich meistens um Stieleichen in normaler und in abgewandelten Formen, früher Spielarten genannt. Die erste Eiche am eingeschlagenen Weg ist so eine Spielart der Stieleiche (Liste II, Nr. 1), eine "Goldeiche", die im Frühjahr mit goldgelbem Laub austreibt. Die Färbung hält sich ungefähr einen Monat, bis durch vermehrte Chlorophyllbildung der Farbunterschied zur normalen Form allmählich verschwindet. Ähnlich verhält sich eine andere Form der Stieleiche mit einer weniger intensiven Rotfärbung der austreibenden Blätter (Liste II, Nr. 9). Die auf die Goldeiche folgenden drei Bäume sind besondere Wuchsformen der Stieleiche mit spindelförmig gebündelten Ästen, sog. Pyramideneichen (Liste II, Nr. 2, 3, 4). Nr. 10 ist eine der amerikanischen Roteichen, mit tiefausgebuchteten, schmalen Blattzipfeln. Der Name Roteiche bezieht sich auf die Herbstfärbung, die besonders bei Jungbäumen oft flammend rot ist. (Eine andere Art der Roteichen ist die schon eingangs erwähnte Q. rubra, mit flachen, gebuchteten Blättern, auf dem Hutanger südlich des Weihers.) Eine seltsame Eiche mit kammartig tief gezähnten Blättern ist eine besondere Form der Stieleiche (Liste II, Nr. 13), die man dieser Blattform wegen nicht als Eiche ansehen möchte. Aber nicht an den Blättern, an den Früchten soll man erkennen, und die sind bei allen Eichen gleichartig gebaut (Eicheln). Eigenartig ist auch eine andere Spielart der Traubeneiche mit fast ganzrandigen Blättern (Liste II, Nr. 22), die nach dem bekannten dendrologischen Park Muskau/Neisse (DDR) f. muscaviensis benannt wurde. Eine in Südfrankreich und den Pyrenäen verbreitete Art ist die Pyrenäeneiche (Liste II, Nr. 17) mit starkgebuchteten

unterseits filzigen Blättern. Sie steht der in Südeuropa weit verbreiteten Flaumeiche (Liste II, Nr. 25) nahe. Ähnliche Verbreitung hat auch die Zerreiche (Liste II, Nr. 30), erkenntlich an ihren zugespitzten Blattzipfeln. Eigenartig, und anders als bei den hiesigen Eichen, sind die Fruchtkelche mit langen Schuppen besetzt, wodurch ein wuschelköpfiger Eindruck entsteht. Über eine an der Zerreiche vorkommende, südliche Gallwespe, die hier im Hain häufig auftritt, wird gesondert berichtet. Eine besonders auffällige Art ist die Kastanienblättrige Eiche (Liste II, Nr. 31), deren Laub keineswegs der allgemeinen Vorstellung von Eichenblättern entspricht, sondern mehr den Blättern der eßbaren Kastanie (Marone). Zu den Eichen mit dem schönsten Laub zählt die Ungarische Eiche. (Liste II, Nr. 32 u. 34.) Die Blätter sind ähnlich denen unserer hiesigen Eichen, aber allgemein größer und nicht wie diese im Umriß ellipsenförmig gestaltet, sondern obovat, d. h. nach dem Ende zu verbreitert. Man ist nun am südlichen Teil der Schillerwiese angelangt. Wandert man von hier aus auf dem westlichen Weg zur Hainbrücke zurück, so wird es erst wieder, was Eichen angeht, hinter dem E.T.A. Hoffmann - Denkmal interessant. Nr. 38 der Liste II ist eine amerikanische Weißeiche, die ihren Namen nach den für Eichen recht hellen Stamm hat. Das herbstliche Fallaub fällt sofort durch violette Färbung auf, die man nur bei den Weißeichen kennt. Der darauf folgende Baum, ebenfalls aus Amerika und zu den Weißeichen gehörend, ist gekennzeichnet durch seine verblüffend großen Blätter, die eine Länge bis zu 40 cm erreichen, (Liste II, Nr. 39). Einen deutschen Namen dieser Eiche kennt man nicht, der lateinische Name bedeutet: Großfrüchtige Eiche. Die letzte, noch nicht erwähnte Art dieser Eichensammlung ist die amerikanische Kastanieneiche (Liste II, Nr. 42 und 45); nicht zu verwechseln mit der Kastanienblättrigen Eiche aus dem Kaukasus (Liste II, Nr. 31). Am Rande sei nochmals auf die "Schillereiche" verwiesen. Dieser junge Kugelbaum auf der Mitte der Wiese ist eine Stieleiche. Abschließend sei vermerkt, daß die Bestimmung der Eichen zuweilen selbst Spezialisten Schwierigkeiten bereiten kann, man kann jedoch im vorliegenden Fall davon ausgehen, daß keine groben Fehler unterlaufen sind.

Von den auf der Skizze II, bzw. Liste II mit Buchstaben angegebenen Bäumen seien hier nur einige behandelt. Die Feldulme (Liste II, A) am

Nordende der Wiese ist von der ähnlichen Flatterulme vornehmlich durch die Fruchtstiele zu unterscheiden. Bei der Feldulme sind sie sehr kurz, bei der Flatterulme sehr lang. Bei diesen scheibenförmigen, dünnhäutigen Früchten sitzt die eigentliche kernartige kleine Frucht bei der Feldulme exzentrisch nach vorne verschoben, während sie bei der Bergulme und der Flatterulme zentral gelagert ist. Alle drei hiesigen Ulmen sind reichlich im Hain vertreten. Akazie , der richtige Name ist Robinie (Liste II, B) ist sowohl im Hain als auch im ganzen Stadtgebiet häufig anzutreffen. Dieser wundervolle amerikanische Blütenbaum ist ein Spätaustreiber und ist für die Imker von großer Bedeutung. Eigenartige Linden hat man jüngst auf die Wiese gesetzt. Es sind junge Amerikanische Linden (Liste II, G) mit ihren auffallend großen Blättern. Interessant ist zwischen der Eichenumrandung am Ostweg eine Kaukasische Flügelnuß (Liste II, F) mit ihrem eschenartigen Laub. Im Spätherbst erblickt man ihre geflügelten Nüßchen, die wie bei einer Schmuckkette an langem, hängendem Stiel gereiht sind. Junge Gleditschien, in der stachellosen Form inermis (ListeII, E), hat man neuerdings zwischen die Eichenreihe gesetzt. Wandert man den Ostweg der Hainwiese nordwärts, so trifft man bald an der Abzweigung links auf eine ältere Hemlockstanne (Liste II, P) mit ihren kurzen, platten Nadeln und mit zierlichen Zäpfchen. In der Nähe im Bestand fällt ein besonders hoher, schöner Baum mit unterseits silbrigem Laub auf, ein amerikanischer Silberahorn (Liste II, M), der auch anderswo, z. B. in Gärten des Hainviertels angetroffen wird. Ältere Menschen werden sich noch des Hickory erinnern, eines begehrten Holzes für die Skier. Ein solcher amerikanischer Hickory - Baum (Liste II, N) steht, etwas verborgen, im Bestand am Ostweg der Wiese. Man kann ihn erkennen an dem schlanken Stamm mit eigenartig rissiger Rinde, den etwas an Walnüsse erinnernden Früchten und den im Herbst prächtig gelb gefärbten, gefiederten Blättern. Kurz vor dem südöstlichen Ende der Wiese steht links eine eigenartige Spielform der im ganzen Hain häufigen Hainbuche (Liste II, L). Bei diesem Exemplar sind die Blätter tief eingeschnitten. Geht man von hier nach links, der Tennisanlage zu und folgt weiter dem Wirtschaftsweg nach Norden (stadtwärts), so findet man vor dem Zaun mehrere Baumgruppen, die wohl Reste eines Pflanzgartens sind. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um Trompetenbäume (Liste II, J), bei der zweiten um drei Geweihbäume (Liste II, K), mit eigenartig knorri-

gen Zweigen. Es sind sommergrüne Bäume mit riesigen, bis 80 cm langen, breiten, doppelt gefiederten Blättern. Der Name Geweihbaum leitet sich von den dicken Zweigenden ab, die nach dem Laubfall etwas an ein Geweih erinnern.

Zum Schluß der Hainbesprechung sei vermerkt, daß sich unter den hinterlassenen Unterlagen von Dr. DIETZ eine Notiz befand, nach der er beabsichtigte, dem inzwischen verstorbenen Gartenbaudirektor Leo GESSNER, sowie den Haingärtnern Rupert PFAU und Arndt SORGE für ihre Hilfe, insbesondere für Standorthinweise zu danken.

Dendrologischer Spaziergang durch das Hainviertel

Das Hainviertel war um die Jahrhundertwende das vornehme Villenviertel Bambergs und ist es auch heute noch weitgehend. Hier wohnten die reichen Hopfenkaufleute und Bankiers, wie z. B. in der Schützenstraße die Familie Wassermann, deren einer Sprößling als Pharmakologe Weltruf erlangte und geadelt wurde: August von Wassermann. Selbstverständlich hat diese wohlhabende und kultivierte Gesellschaft auch viel für die Gartengestaltung getan, was sich auch heute noch in diesem Viertel bemerkbar macht, wenn man gemächlich durch die Straßen schlendert. Manches ist natürlich auch neueren Datums, wie z. B. die schöne Sauerdornhecke an der Ecke Hainstraße - Heinrichsdamm. Es ist die japanische Berberis thunbergii D. C., deren dunkle Blätter sich im Herbst, ebenso in der Form atropurpurea, wie die länglichen Beeren, scharlachrot verfärben. Diese Berberitze ist heute eine sehr beliebte Heckenpflanze und wird vielfach in den Vorstädten angetroffen. An der gleichen Ecke, am Heinrichsdamm stehen zwei Silberpappeln. Wandert man von hier die Hainstraße dem Schönleinsplatz zu, entdeckt man bald (Hainstr. 55) im Vorgarten eine junge Zirbelkiefer (vgl. die Liste I, Nr. 6). Daneben (Hainstr. 54) steht eine große Magnolie (Magnolia x soulangiana Soul. Bod.) mit schönen großen, zartrosa gefärbten Blütenkelchen vor dem Laubaustrieb. Etwas weiter (Hainstr. 49) eine große Blautanne (Picea pungens glauca) aus Nordamerika, eine Fichtenart, die jetzt viel als Weihnachtsbaum gezogen wird. Im Garten der Hainstraße 44 ist eine Colo-

radotanne der Form violacea mit dem schönen deutschen Namen Veilchentanne. Die Coloradotanne ist besonders schön als Jungbaum mit auffallend langen, gleichmäßig gewachsenen Nadeln. Im Garten Hainstr. 43 steht eine Bergulme (Ulmus glabra Huds.), deren scheibenförmig geflügelte Früchte im Frühsommer zuweilen weithin die Straße bedecken. Bei der Hainstr. 20 und 40 fallen die imponierenden Schwarzkiefern auf (vgl. auch Liste I, Nr. 2). Auf der anderen Seite (Hainstr. 27) steht am Gartenzaun eine niedrige Konifere, die etwas an die Latsche (Pinus mugo Turra) erinnert. Die bekannte Latsche sieht man häufig in Bamberger Gärten, während die an der Hainstr. 27 stehende Zwergkiefer Pinus parviflora S. u. Z. nur selten kultiviert wird. Es ist die sog. "Mädchenkiefer" aus Japan, wo sie häufig in den dort typischen Ziergärten Verwendung findet. Von der etwas ähnlichen Latsche unterscheidet sie sich deutlich durch ihre seltsam gebogenen Nadeln. Die gegenüberliegende Bayerleinswiese weist einige Besonderheiten auf: Am Minigolfplatz ein schöner Trompetenbaum (Catalpa, vgl. Liste I, Nr. 12 und Liste II, J). Am jenseitigen Ufer des Hollergrabens einige herrliche Blutbuchen (Fagus sylvatica atropurpurea); am Kinderspielplatz , am Hollergraben, zwei Exemplare des Scharlachdorns (Crataegus pedicellata Sarg. aus Nordamerika) mit baumartigem Wuchs und mit seinen im Spätsommer großen, herrlich scharlachfarbenen Beeren. Etwas weiter, auf gleicher Seite, steht ein Spindelbaum (= Pfaffenhütchen) von untypisch baumartiger Gestalt, ein offenbar sehr altes Exemplar. Das Holz dieser Art Euonymus europaeus L. wurde früher zu Drechslerarbeiten, Spindeln, benutzt. Die Kiefern auf dem Kinderspielplatz sind nordamerikanische Weymouthskiefern (Pinus strobus L.) mit sehr feinen Nadeln. Diese 5-nadlige Kiefer wurde um die Jahrhundertwende versuchsweise in Europa in forstliche Kultur genommen. Ein Rostpilz hat die Kulturen weitgehend zum Erliegen gebracht. Wer mag, kann die Hainstraße von hier noch bis zum Schönleinsplatz weiterwandern. Auf die Roßkastanien und die roten Bastardkastanien ist schon eingangs hingewiesen worden. In den Vorgärten der Hainstraße 8 und 10 stehen einige immergrüne Sträucher, wie Berberis veitchii und Runzelblättriger Schneeball (Viburnum rhytidophyllum Hense), außerdem hier ein seltener Gast aus China, ein Seidelbast (Daphne genkwa S. u. Z.), der im ersten Frühjahr, vor dem Laubaustrieb, seine schönen weißen Blüten in Form von Trugdolden entfaltet.

Von hier sei ein kleiner Umweg über den Zwinger empfohlen. Am Zwinger 2 steht eine alte Tamariske aus SO-Europa Vorderasien (Tamarix pentandra Pall.), die in den Jahren nach dem Krieg viel häufiger anzutreffen war, obwohl sie mit dem duftigen rosagefärbten Blütenschleier eine der schönsten Gartenzierden ist. Hier in der Nähe stehen einige Eschen (Fraxinus excelsior L.) und diesen oberflächlich ähnelnde Götterbäume (vgl. Liste I, Nr. 11). Weiter am Hollergraben entlang, der seinen Namen nicht etwa vom Wacholder ableitet, wie irrtümlich angegeben wurde, sondern vom Holunder, der hier einst viel stand und auch heute noch auf nicht betoniertem Gebiet in Bamberg zu finden ist. Vor der Ottostraße eine schöne Gruppe von Silberahorn. Weiter am Hollergraben einige Trauerweiden und Knackweiden (Salix fragilis L.) mit ihren lockeren gelben männlichen Kätzchen, die im April gemeinsam mit den Blättern erscheinen. Knackweiden, weil im Gegensatz zu anderen Weiden, die kleinen Zweige an den Ansatzstellen brechen wie Glas. Die schönen Weidenbäume des ganzen Umlandes sind fast nur Knackweiden. Gegenüber am Weg zur Hainschule einige alte Maulbeerbäume, die wohl Relikte aus der Zeit der Seidenzucht sind. Diese Bäume aus China haben weiße Beeren (Morus albus L.), die Blätter sind das Futter für die Seidenraupen. Der klimatisch empfindlichere Schwarze Maulbeerbaum (Morus nigra L.) mit schwarzen Beeren aus dem Orient, ist nach Auskunft von Herrn R. BUCK vor der Bahnstrecke an der Moosstraße zu finden. Bei der Hainschule einige schöne Serbische Fichten (vgl. Liste I, Nr. 5 a). Auf der gegenüberliegenden Seite, zwischen Hollerbach und Regnitz, verläuft die schon erwähnte "Stengel Allee", mit unseren hiesigen Linden (Sommer- und Winterlinden) bestanden. An der Ecke Hollergrabensteg - Ottostraße steht eine gesunde Pyramidenpappel (Populus f. italica), eine früher häufig kultivierte Form für Straßenbegrenzungen, die man nur noch wenig sieht. Wandert man von hier aus die Ottostraße entlang, zur Schützenstraße, so findet man in der Schützenstraße in Richtung Friedrichstraße noch manche alte Rotdornbäume, (eine Gartenform, Paul's Scarlet, von dem Weißdorn Crataegus oxyacantha L.). Die Schönbornstraße ist zwischen Hain- und Schützenstraße ebenfalls mit Rotdorn bestanden, erfreulicherweise auch mit jungen Bäumen. Vor der Schützenstraße 20 ein alter Bergahorn (Acer pseudoplatanus L.) Wer nicht zu müde geworden ist, dem sei der Rückweg über die Wetzelstraße empfohlen. Schön entwickelt haben sich die Pflanzungen

an der St. Josefs - Kirche mit den Silberahorn - Gruppen und Blautannen. An der Wetzelstraße 16, nahe dem Heinrichsdamm eine Gruppe amerikanischer Papierbirken (Betula papyrifera Marsh.) mit ihren blendend weißen Stämmen und etwas fremd anmutenden Blättern. In der Claviusstraße 21 ein großer Eschenahorn (vgl. Liste I, Nr. 35) und gegenüber in einer stillen Hofanlage Gruppen der aus dem Kaukasus stammenden Baumhasel (Corylus colurna L., wahrscheinlich eine Hybride) mit seltsam zerschlissenem Fruchtbecher.

Damit ist der Bestand an Bäumen und Sträuchern im Hainviertel noch keineswegs erschöpft; es würde aber zu weit führen, Standorte aller Arten anzugeben. Außer Magnolien (Magnolia soulangiana - Hybriden) mit rosagefärbten Blüten, mit kleineren weißen Blüten (Magnolia kobus DC aus Japan), meist in der Form stellata S. u. Z.) sind zu erwähnen: Rotblühende Johannisbeeren (Ribes sanguineum Pursh.) aus N-Amerika, an vielen Stellen weiterhin die Formen schöner japanischer Zierpflaumen mit dunkel gefärbtem Laub und rosa Blüten (Prunus cerasifera Ehrh.) und Zierkirschen (Prunus serrulata Lindl.) in Formen mit gefüllten rosagefärbten Blüten. Diese und andere Prunusarten könnten eine leise Ahnung vermitteln von dem märchenhaften, intimen Reiz japanischer Gärten zur Zeit der Kirschenblüte. Großblütige, rote, blaue und weiße Clematis Hybriden (Jackman - Clematis) sieht man oft in Gärten. Es sind Kreuzungen der chinesischen Clematis lanuginosa Lindl. mit anderen Waldreben. Goldröschen (Kerria japonica D. C.) kann man hier wie auch in anderen Vorgärten der Stadt bewundern. Flieder (Syringa vulgaris L. aus SO - Europa) gibt es in großer Anzahl in meist sehr üppigen Zuchtformen. Felsenbirnen, auch Strauchedelweiß genannt (Amelanchier Med.) mit im Herbst gelb- und rotgefärbten Blättern und Felsenmispeln (Cotoneaster) in verschiedenen Arten mit schönen roten Beeren zieren mit meist wintergrünem dunklen Laub die Gärten. Ilex, Mahonien (Mahonia aquifolium Nutt, aus N-Amerika) und Lorbeerkirsche (Prunus laurocerasus) erfreuen uns den ganzen Winter mit ihren lackgrünen Blättern. Zu vergessen sind auch nicht der meist Jasmin genannte Pfeifenstrauch (Philadelphus coronarius L.) und die Deutzie (Deutzia scabra Thbg.) Erstere stammt aus Nordamerika,die Deutzie aus Ostasien. Beide sind altbekannte Gartensträucher, leider jetzt nicht mehr sehr "modern". Dies alles und noch

mehr bietet ein "dendrologischer" Spaziergang durch das Hainviertel. Wem es gefällt, mag dabei eines der kleinen Handbücher zu Rate ziehen.

Kleiner dendrologischer Führer durch das Berggebiet

Die dendrologisch interessanten Standorte sind in diesem weitläufigen Gebiet ziemlich zerstreut, so daß man zweckmäßig eine motorisierte Erkundungsfahrt vornimmt. Es wird empfohlen am Schulplatz (Kaulberg) zu beginnen. Gleich am Platz am Brunnen zwei Sommerlinden. Gegenüber dem Portal der Oberen Pfarre in einem kleinen Garten eine Tränenkiefer (Pinus griffithii Mc. Clelland) aus dem Himalaja, eine der "5-nadeligen" Kiefern mit langen herabhängenden Nadeln, etwa doppelt so lang wie bei der etwas ähnlichen amerikanischen Weymouthskiefer auf der Bayerleinswiese. Auf dem Schulhof steht noch ein großer kaukasischer Flügelnußbaum, der Rest von einst mehreren (vgl. Liste II, F). An der einst so stillen Unteren Seelgasse stand bis vor einiger Zeit eine Reihe alter, schöner Birken die aber, bis auf ärmliche Reste, dem Pflaster weichen mußten. In der Nähe eine seltene Form des Spitzahorns (Acer platanoides L.) mit rotem Laub, ähnlich dem Rot der Blutbuche. Im Garten der Kaulbergschule stehen alte Kornelkirschenbäume, die im ersten Frühjahr vor dem Laubaustrieb ihren gelben Blütenschleier zeigen. Auch einige schöne alte Robinien seien hier erwähnt, die im Frühsommer ihren weißen Blütenzauber entwickeln und weithin ihren süßen Honigduft verbreiten. Am Beginn der Seelgasse eine kleine Anpflanzung mit prächtigem Feuerdorn. Am Knöcklein hinter der Karmeliten Kirche ein kleiner Garten mit Gesträuchen, vornehmlich mit Strauch-Fingerkraut (Potentilla fruticosa arbuscula D. Don.) aus dem Himalaja. Seine leuchtend gelben Blüten dauern oft noch bis Winteranfang. Daneben einige weißblühende Viburnum tinus L., eine duftende Schneeballart aus SO-Europa. Vom Knöcklein aus den Weg durch den jetzt für die Öffentlichkeit erschlossenen Domgrund. Gleich zu Beginn in einem kleinen Garten links eine Atlaszeder und eine weißblühende Magnolie (kobus). Gegenüber vom Kinderspielplatz in einem alten Baumbestand mit Spitzahorn und Bergahorn eine besonders schön gewachsene Platane mit breiter Krone (wahrschein-

lich eine P. orientalis - Hybride). Am Ende des Domgrundes (vgl. Liste II, Nr. 3 - 5) auf der linken Seite zwei Pyramideneichen mit typischer Wuchsform. Am Aufstieg zum Domplatz neben alten Eiben ein schöner Ginkgobaum (vgl. Liste I, Nr. 22) mit breitausladender Krone, der besonders im herbstlich gelben Laub erfreut. Ein anderer kleiner Aufstieg, vom Barockhotel aus, ist umsäumt mit alten "Akazien" in barockem Kugelschnitt. Die dichten, runden Kronen bieten manchen kleinen Vögeln Schutz und Brutgelegenheit. Neben Grünfinken auch Spatzen die neuerdings, wie auch in anderen Städten, ein mehr oder weniger weißes Gefieder annehmen. Nach dem Aufstieg erblickt man auf der linken Seite eine sehr dekorative Blutbuche. Wenn im Sommer im Rosengarten der Residenz die Rosen, in verschiedenen Züchtungen, erblühen und ihren wundervollen Duft verströmen, wenn man geruhsam durch die Beete mit den darin verstreuten Rokoko - Figuren von Ferdinand Tietz schlendert, wenn man den Blick von der niedrigen Brüstung auf die unten liegende Stadt zum Jura schweifen läßt, oder an dem reizenden Pavillon vorbei auf die nahe, majestätische Michaelsberger Abtei, dann kann man wohl mit Recht diese Anlage zu einer der schönsten in Deutschen Landen zählen. Dendrologisch interessant ist hier außer den vielen schattenspendenden Linden ein schöner Maronenbaum neben dem Pavillon. Der Boden ist hier im Herbst bedeckt mit den igelförmigen Fruchthüllen, deren Früchte aber in Bamberg nicht reifen. Einen ganz prächtigen Maronenbaum kann man am Anfang der Domgasse, im Hof des Dom - Mesners bewundern (vgl. Liste I, Nr. 10). Herrliche landschaftliche Blicke bieten sich auf dem Weg vom Dom zum "Michel" nach links zur Altenburg hin, nach rechts zum Michelsberg. Sehr schön ist hier hinter der Brauerei eine größere Gruppe von Sommerlinden, darunter am Maienbrunnen Winterlinden. Hinter der Ostbrüstung der Anlage steht vor dem Abhang zur Sandstraße eine lange Reihe alter Kornelkirschbäume mit im Frühling schönem, gelbem Blütenschleier und im Herbst leuchtendroten Früchten (vgl. Liste I, Nr. 26). Diese Früchte sollen früher zum Färben des Weines, der einst auf den Hängen Bambergs angebaut wurde, Verwendung gefunden haben. An der Wasserkunst auf dem Ostabhang stehen einige recht alte Lebensbäume (Thuja occidentalis L.). Am Auslug der Ostbrüstung rankt sich ein alter Efeu empor. Hedera helix L., ein Spätblüher, dessen duftende Blüten man oft noch spät bis Ende Oktober sehen kann.

Unterhalb der Brüstung links ein alter Ilex. Bemerkenswert ist am Efeu und am Ilex die Heterophyllie (Verschiedenblättrigkeit). Beim Efeu sind an den unteren Partien die Blätter in der allgemein bekannten Form drei- bis fünfteilig gelappt, an den oberen Trieben, insbesondere den fruchtenden, sind sie rautenförmig bis oval. Beim Ilex sind die ledrigen Blätter dornig gezähnt, die oberen fast oder ganz ganzrandig, nur an der Spitze gezähnt. Unterhalb des Auslugs an der Nordseite (mit Blick auf den Kreuzberg) steht eine größere Gruppe eigenartiger Wildrosen mit schlanken, gebogenen, dornlosen Zweigen von rötlicher Färbung. Das Laub ist bläulich, und die Hagebutten sind ganz schlank. Es ist die Rosa oxyodon Bois., f. haematodes Kruessmann aus dem Kaukasus. Wendet man sich von hier westlich bergwärts, so erreicht man bald die Anlagen von St. Getreu. Am Eingang zur alten Klinik stehen einige alte Eiben (vermutlich über 200 Jahre). Eiben erreichen das weitaus höchste Alter unserer hiesigen Bäume, 2 000 Jahre und mehr, was das Alter von Laubbäumen weit in den Schatten stellt. Weiter hinter dem Eingang zur neueren Klinik einige schöne Trompetenbäume (vgl. Liste I, Nr. 12). Hinter der Klinik rechts am Eingang des neuen Parkplatzes einige amerikanische Ulmen (Ulmus americana L.) mit schlanken Blättern, die durch ihre typisch asymmetrische Form aber gleich als Ulmenblätter erkennbar sind. Weiter an der nahe gelegenen Remeisvilla stehen außer einigen alten Fliederhecken (Syringa vulgaris L.) ein schöner, alter Silberpappelbaum (P. alba L.) und Lebensbäumen (Thuja occidentalis L.) hohe Scheinzypressen (Chamaecyparis spec.) und nach Süden zu eine ältere Gleditschie mit ihrem feinfiedrigem Laub. In Gärten unterhalb des Remeishügels (östlich) findet sich unter Neupflanzungen eine junge, japanische Schirmkiefer (Sciadopitys vertivillata S. u. Z.), wovon ein recht eindrucksvolles Exemplar im Garten der v. Eyb - Straße 1 unterhalb der Altenburg steht. Diese etwas empfindliche, japanische Konifere fällt sofort durch ihren robusten Wuchs und den breiten, sacknadelförmigen Blättern auf. Sie ist mit den Kiefern nicht näher verwandt, wohl aber mit den Eiben.

Vergessen sei nicht, auf einige interessante Bäume am Ende der Lorbeergasse beim Gaggensteinweg hinzuweisen. Hier steht auf der nördlichen Seite ein mehrstämmiger, alter Feldahorn (Acer campestre L.), wie man

ihn in dieser schönen Form recht selten sieht. Meist kennt man ihn nur als Strauch in Hecken. In der Nähe an der Wegecke in einem Garten ein Maulbeerbaum (Morus albus L.). An den alten Linden der Straße zur Altenburg, besonders vor dem Parkplatz, kann man an winterlichen Lindenzweigen leicht die Büschel der weißen Mistel (Viscum album L.) erkennen, die leider im Bamberger Raum immer seltener wird, sicherlich durch Plünderung zur Weihnachtszeit, was man erheblich einschränken sollte. Auf gegenüberliegendem Hügel, dem Kaulberg, stehen auf dem früheren Laurenzifriedhof noch einige, schon in der Hainviertelbesprechung erwähnte Weymouthskiefern. Die Lindenanlage des Laurenziplatzes ist in jüngster Zeit gärtnerisch überholt worden, so daß diese Anlage auch weiterhin bestehen bleibt. Sommer- und Winterlinde sind hier beide vertreten. Sommerlinde (Tilia platyphyllos Scop.) mit größeren, unterseits grünen Blättern und Winterlinde mit unterseits blaugrünen. Weiterhin ist kennzeichnend: Bei Winterlinde liegt der Blühbeginn etwa 10 Tage später. Der trugdoldige Blütenstand ist bei der Sommerlinde mit 2 - 5, bei der Winterlinde mit 5 - 10 Blüten besetzt.

Seitlich von der Lindenanlage führt ein kleiner Weg hinab in Richtung Landgrafstraße. Gleich zu Beginn des Weges steht eine dichte Hecke mit Bocksdorn, auch Teufelszwirn genannt (Lycium halimifolium Mill.). Der aus Südeuropa stammende Strauch mit seinen dünnen, dornigen und überhängenden Zweigen, blaugrünem Laub und scharlachroten Beeren ist kein besonderer Schmuck, wurde aber früher viel als natürlicher Zaun angepflanzt. Am oberen Teil der Würzburger Straße leuchten im Herbst unter den Neuanpflanzungen aus mancherlei Gesträuch einige Euonymus alatus - Büsche (vgl. Liste I, Nr. 25) in herrlichem Rosa heraus. Weiter (östlich) steht an einem Gartenzaun der Schellenberger Straße 1 ein altes, aber bemerkenswertes Exemplar des japanischen Spindelbaumes (Euonymus japonicus Thunbg.), den man hier nur als beliebte Kübelpflanze mit lackgrünen Blättern kennt. Hier an geschützter Stelle fruchtet er hingegen alljährlich. Die Früchte ähneln denen des hiesigen Pfaffenhütchens, die aber wesentlich schöner sind. Zu erwähnen sind noch in nahen Gärten des Oberen Stephanberges Coloradotannen (Abies concolor) und schöne Exemplare Serbischer Fichten (Picea omorica Parkyne, vgl. Liste I, Nr. 5 a).

Kleiner dendrologischer Ausflug durch das mittlere Inselgebiet und zu den Uferpromenaden des RMD - Kanals

Jeder Bamberger freut sich im Frühjahr über den prächtigen Blütenflor der Magnolien auf dem Schillerplatz,der durch die freie Lage der Bäume besonders wirksam ist. Es handelt sich um die rosablühende Hybride soulangiana Soul. - Bod. (M. denudata x liliiflora).

Eine der schönsten Stellen, an der sich Natur und Architektur hervorragend ergänzen, erblickt man vom Pfad, der um das Geyerswörthschloß führt. Die Sicht durch das Geäst der Bäume auf das vom Wasser der Regnitz umflossene Alte Rathaus und auf die Obere Brücke ist von märchenhaftem Reiz. Die Landzunge zwischen Regnitz und Altem Kanal ist vornehmlich mit alten Knackweiden und Schwarzerlen bestanden. Von der Oberen Brücke sieht man in die Kronen der Erlen, die im Frühling mit einer Unzahl rötlicher Kätzchen behangen sind, im Winter sind sie mit Mengen der dunklen, samentragenden, zäpfchenförmigen Früchte besetzt, an denen sich oft, ohne jegliche Scheu vor den Fußgängern, muntere Scharen von Zeisigen tummeln.

Viele Kastanien (Roßkastanien) stehen an Straßenrändern im Bereich des Wilhelmsplatzes und jenseits vom Kanal am Kunigundendamm. Letztere haben durch winterliche Versalzung recht gelitten. An der Ecke Heinrichsdamm - Wilhelmsplatz im Garten des Landbauamtes steht ein recht alter Baum der Schwedischen Mehlbeere (Sorbus intermedia Pers.), verwandt mit unserer Eberesche (Sorbus aucuparia L.) Dieser Vogelbeere genannte Baum ist auch vielfach anderswo zu finden: am Adenauerufer, im Luitpoldhain und im Luisenhain. Steigt man an der Luitpoldbrücke hinab zum Adenauerufer, so fallen im Frühjahr dunkelrote Würstchen auf dem Boden auf, abgeworfene männliche Blüten der nahestehenden Schwarzpappeln (Populus nigra L. - Hybriden). Etwa auf halbem Weg zur Marienbrücke stehen an der Straßenmauer Gruppen eines japanischen Hartriegels (Cornus macrophylla Wall.) mit auffallend großen Blättern. In dessen Nähe befindet sich eine Anzahl des mediterranen Perückenstrauches (Cotinus coggygria Scop.) mit duftenden (zerreiben), paddelförmigen Blättern und prächtigen, lockeren Rispen, die aber auch in ihrer Mittelmeerheimat nur ver-

einzelt fruchten. Hier, wie vielfach auch in anderen Gärten und Anlagen, erfreut uns im Frühjahr schon der schöne, meist scharlachrote Flor der sog. Japanischen Quitte (Chaemomeles japonica Lindl.), ein meist niedriger Busch, oft noch im Winter dicht besetzt mit apfelartigen, gelben Früchten. Weiter südlich am Ufer, im Luitpoldhain und noch mehr am gegenüberliegenden Weegmann - Ufer, stehen zahlreiche amerikanische Balsampappeln (Populus balsamifera L.), die im Frühjahr beim Laubaustrieb ihren wundervollen, aromatischen Duft, der an den weißer Narzissen erinnert, verströmen.

Zum Schluß sei auf die Neuanpflanzungen der Bahnhofsgegend und der Fußgängerzone hingewiesen. Vor allem seien die vielen sehr schönen Platanen erwähnt, die sich prächtig entwickeln. Es handelt sich um Platanus x acerifolia Willd, einer Hybride aus P. occidentalis L. und P. orientalis L., die eine aus Nordamerika, die andere aus dem östlichen Südeuropa. Die Platanen sind leicht zu erkennen an den ahornartigen Blättern, an der fleckenartig abblätternden Rinde und vornehmlich an den igelförmigen, kugeligen Früchten, die zu mehreren an langen, dünnen Stielen herabhängen. Diese schattenspendenden Bäume sind ein Trost und versöhnen etwas mit den scheußlichen, stets dreckig wirkenden Blechmonstren, die mit Sträuchern und Blumen bepflanzt, fatal wirken, mit denen auch der geschickteste Gartenarchitekt nur Peinliches gestalten könnte. Wie schön dagegen wirkt die Bepflanzung mit Büschen am Obstmarkt in einer Kunststeinmauer. Hoffentlich verschwindet bald mal das Blech aus der Fußgängerzone! Bamberg ist eine der schönsten, alten, deutschen Städte, und die Gartenkultur sollte dabei, wie in früheren Zeiten, einen hervorragenden Platz einnehmen.

Liste I

(Umgebung Botanischer Garten und Hainweiher)

1. Acer henryi Pax., China
2. Schwarzkiefer, Pinus nigra Arn.
3. Schnurbaum, Sophora japonica L., China (nicht Japan!)
4. Hibiscus syriacus L., China
5. Acer ginnala Maxim., China

5a Serbische Fichte, Picea omorica Purkyne, Bosnien

6. Zirbelkiefer, Arve, Pinus cembra L., Alpen
7. Tulpenbaum, Liriodendron tulipifera L., N-Amerika
8. Flatterulme, Ulmus laevis Pall., Europa
9. Bastardindigo, Amorpha fruticosa L., N-Amerika
10. Marone, Castanea sativa Mill., Südeuropa
11. Götterbaum, Ailanthus altissima Swingle, China
12. Trompetenbaum, Catalpa bignonioides Walt., N-Amerika
13. Goldregen, Laburnum x watereri Dipp. (Hybr. aus L.anagyroides x alpinum
14. Coloradotanne, Abies concolor Hoopes., N-Amerika

14a Korkzieherhasel, Corylus avellana L. f. contorta, Europa

14b Glycine, Wisteria sinensis Sweet, China

15. Gleditschie, Gleditsia triacanthus L., N-Amerika
16. Rotbuche, Fagus sylvatica L., Europa
17. Stieleiche, Quercus robur L., Europa
18. Seidelbast, Daphnis mezereum L. (weiß), Europa
19. Zaubernuß, Hamamelis virginiana L., N-Amerika
20. Viburnum rhytidiophyllum Hense, China
21. Gewürzstrauch, Calycanthus floridus, N-Amerika
22. Ginkgo biloba L., Japan
23. Schwarzerle, Alnus glutinosa L., Europa
24. Vielblütiger Apfel, Malus floribunda van Houtte, Japan
25. Flügel - Pfaffenhütchen, Euonymus alatus Sieb., China
26. Kornelkirsche, Cornus mas L., Europa
27. Traubenkirsche, Prunus padus L., Europa
28. Chin. Wacholder, Juniperus chinensis f. pfitzeriana

29. Pinus silvestris L., Föhre, Europa
30. Wacholder, Juniperus communis L., Europa
31. Sicheltanne, Cryptomeria japnica D. Don., Japan
32. Gelbholz, Cladrastis lutea K. Koch, N-Amerika
33. Blasenbaum, Koelreuteria paniculata Larm., China
34. Ölweide, Eleagnus angustifolia L., S-Europa
35. Eschenahorn, Acer negundo L., N-Amerika (Zuchtform)
36. Metasequoia glyptostroboides Cheng u. Hu., China (Relikt d. Vorzeit)
37. Zaubernuß, Hamamelis mollis Oliv., China
38. Palmahorn, Acer palmatum Thunbg., China
39. Trauerweide, Salix babylonica L., China
40. Walnuß, Juglans regia L., SO-Europa
41. Scheinzypresse, Chamaecyparis lawsoniana Parl., N-Amerika
42. Rauhe Robinie, Robinia hispida L., N-Amerika
43. Silberlinde, Tilia tomentosa Moench., SO-Europa
44. Sawarazeder, Chamaecyparis pisifera, f. plumosa, Japan
45. Fiederspiere, Sorbaria sorbifolia L., Japan
46. Weißdorn, Crataegus oxyacantha L. (30 cm Stammdurchmesser)
47. Elfenbeinginster, Cytisus x praecox Bean., SW-Europa (C. multiflorus x purgans)
48. Kletterhortensie, Hydrangea D. Don., China
49. Winterjasmin, Jasminum nudiflorum Lindl., China
    (48. und 49. an Pergola bei Vogeltränke)
50. Prunus subhirtella Miq. f. "Fukubana", Japan (bei Ranne)

Liste II

(Schillerwiese und Umgebung)

(Die Ziffern beziehen sich ausschließlich auf Eichen - Arten)

Die Bezifferung folgt im Uhrzeigersinn dem Ostweg der Hainwiese, beginnend an der Hainbrücke, und führt auf dem Westweg wieder zum Ausgangspunkt zurück.

1. Quercus robur L., Form mit anfangs leuchtend gelben Blättern (Goldeiche)
2. - 4. Quercus robur L., Wuchsform fastigiata (Säuleneiche)
5. - 8. Quercus robur L., (Stieleiche)
9. Quercus robur L., Form mit anfangs rötlichem Laub
10. Quercus palustris Münchh. (Sumpfeiche) N-Amerika
11. - 12. Quercus robur L.
13. Quercus robur L. f. pectinata (nach Angabe von Franz BOERNER, 64. Jahresbericht d. Deutschen Dendrol. Ges. Hannover 1970)
14. - 15. Quercus robur L.
16. Quercus robur L., Form mit krüppeligem Laub
17. Quercus pyrenaica Willd. SW-Europa
18. Quercus petraea Liebl. f. mespiliformis
19. Quercus petraea Liebl. (Traubeneiche)
20. - 21. Quercus robur L.
22. Quercus petraea Liebl. f. muscaviensis (nach dem Park von Muskau (DDR)
23. - 24. Quercus robur L.
25. Quercus pubescens Willd. (Flaumeiche) S-Europa
26. - 29. Quercus robur L.
30. Quercus cerris L. (Zerreiche) S-Europa
31. Quercus castaneifolia C. A. Mey. (Kastanienblätterige Eiche), Kaukasus
32. - 34. Quercus frainetto Ten. (Ungarische Eiche) Balkan - Süditalien
35. Quercus palustris Münchh., vgl. Nr. 10
36. - 37. Quercus robur L.
38. Quercus alba L. (Weißeiche), N-Amerika
39. Quercus macrocarpa Michx., N-Amerika

40. Quercus robur L.
41. Quercus palustris Münchh., vgl. Nr. 10
42. + 45. Quercus prinus L. (Kastanieneiche), N-Amerika
43. Quercus robur L.
44. + 46. Quercus palustris Münchh., vgl. Nr. 10
47. Quercus robur f. umbraculifera ("Schillereiche")

(Große lateinische Buchstaben beziehen sich auf Bäume außer Eichen)

A. Ulmus carpinifolia Gleditsch. (Feldulme), Europa
B. Scheinakazie, Robinia pseudacacia L., N-Amerika
C. Roßkastanie, Aesculus hippocastanum L., südl. Balkan (u. junge Stieleichen)
D. Moorbirke, Betula pubescens Ehrh., Europa
E. Gleditschien, Gledisia triacanthos f. inermis, N-Amerika
F. Flügelnuß, Pterocarya fraxinifolia Spach., Kaukasus, Persien
G. Amerikanische Linde, Tilia americana L. (Zuchtform ?), N-Amerika
H. Europäische Lärche, Larix decidua Mill.
J. Trompetenbaum, Catalpa bignonioides Walt., N-Amerika
K. Geweihbaum, Gymnocladus dioecus L., N-Amerika
L. Schlitzblätterige Form der Hainbuche, Carpinus betulas L. f. incisa
M. Silberahorn, Acer saccharinum L., N-Amerika
N. Hickory, Caria ovata Koch, N-Amerika
P. Schierlings- oder Hemlockstanne, Tsuga canadensis L., N-Amerika
R. Hängebuche, Form der Rotbuche, Fagus silvatica L. f. pendula

K.-H. MÜLLER-KÖLLGES, ein guter Bekannter von Sepp DIETZ, mit dem er viele Interessen teilte, hat sich bereit erklärt, nach hinterlassenen Unterlagen die Lageskizzen I und II und weiterhin einige Einzelheiten der Holzgewächse zu zeichnen, was ihm hervorragend gelungen ist. Ihm sei hierfür und für das Lesen der Korrektur bestens gedankt.

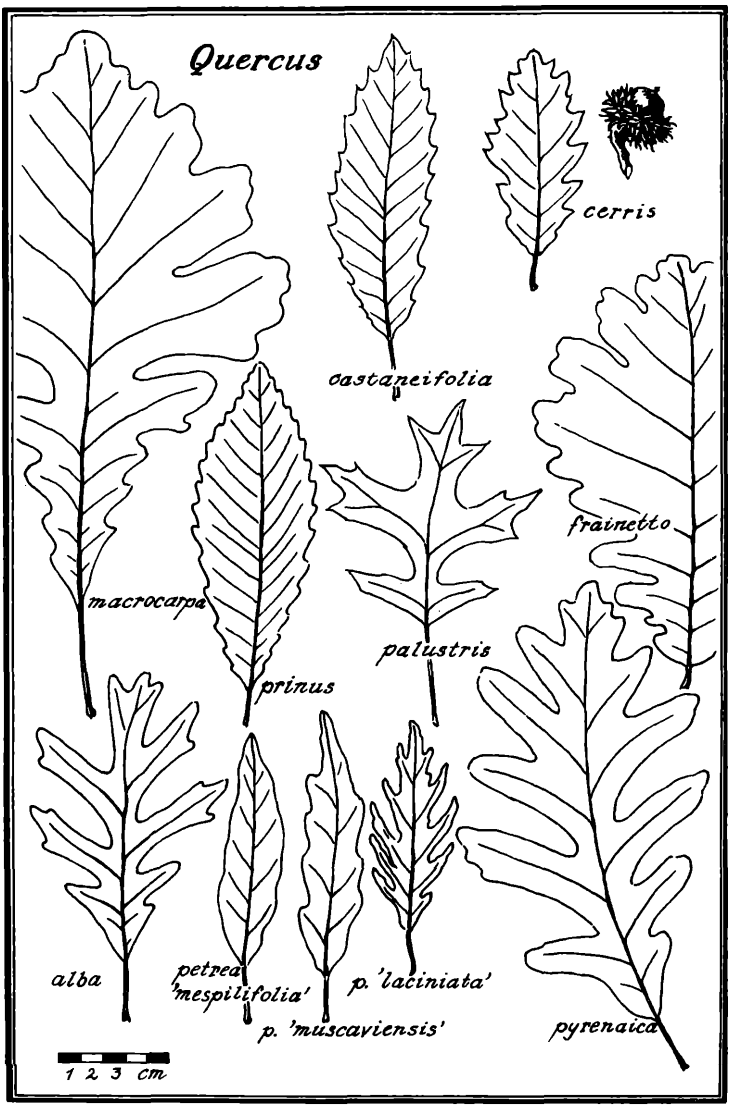
Benutzte Literatur:

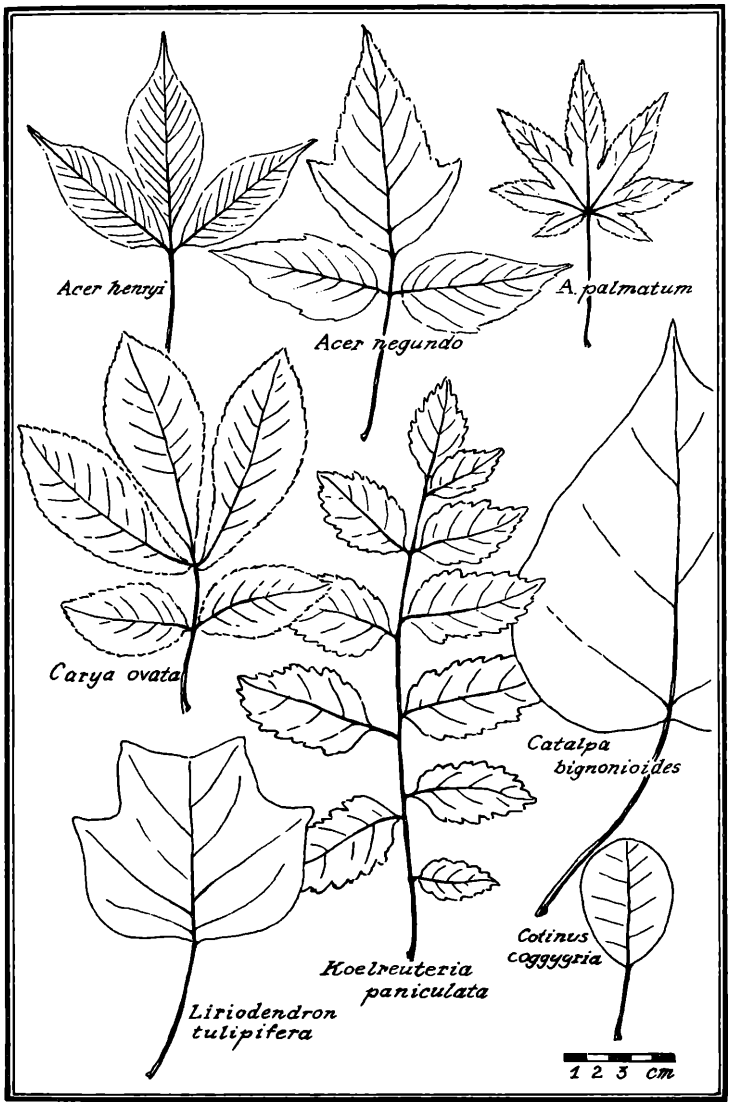
Gerd KRÜSSMANN	Handbuch der Laubgehölze Band I (1960), Band II (1962) Nadelgehölze (1960) alle 3 Bände: P. Parey - Verlag, Hamburg - Berlin. (Diesem Standardwerk ist die in vorliegender Veröffentlichung verwendete Nomenklatur entnommen.)
Dr. Andreas HAUPT	Botanische Bestrebungen in Bamberg. XV. Bericht der Naturforsch. Ges. Bamberg, Bamberg 1890. (Buchungsnr. d. Staatsbibliothek: 61420)
SCHMEIL - FITSCHEN	Flora von Deutschland und seinen angrenzenden Gebieten, Quelle u. Meyer, Heidelberg 1968
Alois KOSCH	Welcher Baum ist das? Kosmos Naturführer. Franckh'sche Verlagshandlung, 1967
KOSMOS	1983, Heft 11, betr.: Alter der Bäume
Hans LEITHERER	Bamberg. Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg 1950

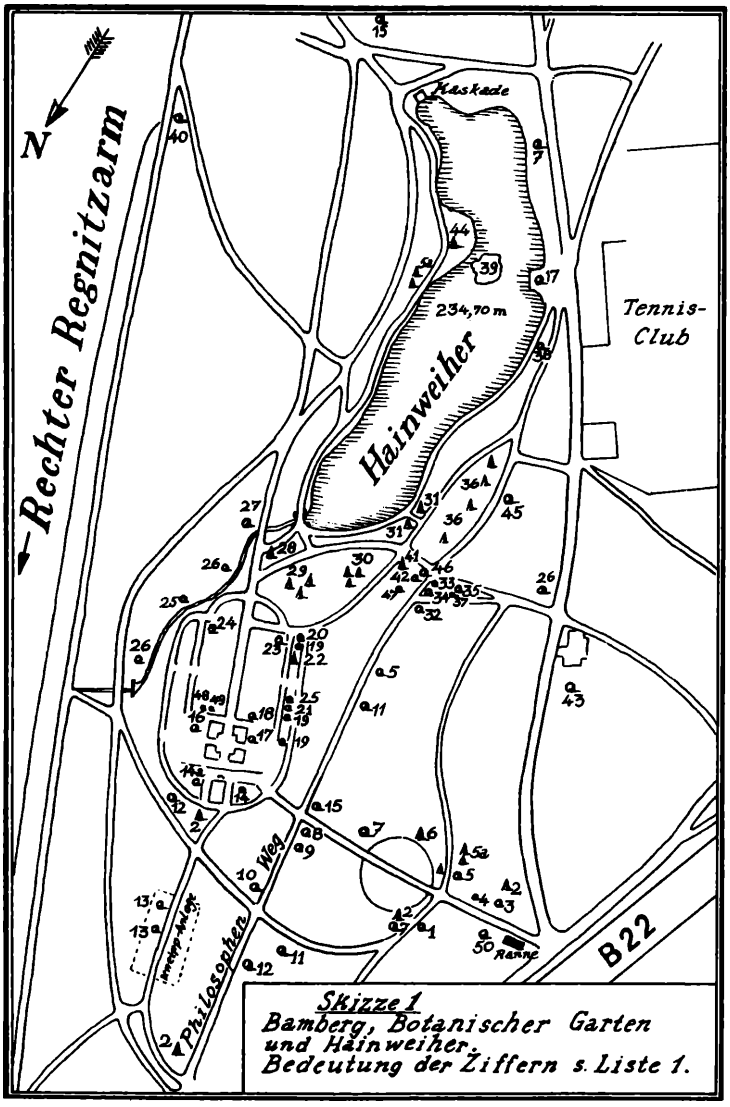
Für die Abfassung der Veröffentlichung verantwortlich:

Dr. Erich GARTHE
Eisgrube 6

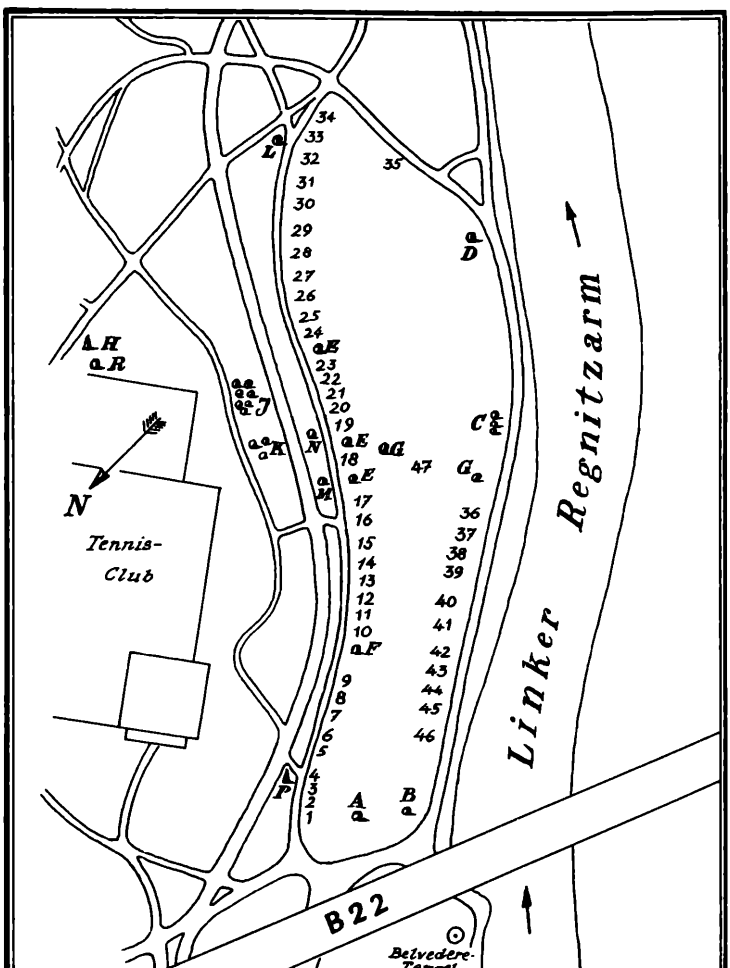
D - 8600 Bamberg


Quercus
cerris
castaneifolia
frainetto
macrocarpa
palustris
prinus
alba
petrea
'mespilifolia'
p. 'laciniata'
p. 'muscaviensis'
pyrenaica
1 2 3 cm


Acer hennyi
Acer negundo
A. palmatum
Carya ovata
Catalpa bignonioides
Koelreuteria paniculata
Liriodendron tulipifera
Cotinus coggygria
1 2 3 cm



Skizze 1
Bamberg, Botanischer Garten
und Hainweiher.
Bedeutung der Ziffern s. Liste 1.



Skizze 2

Bamberg, Luisenhain, Schillerwiese und Umgebung.
Bedeutung der Ziffern (Eichen) und Buchstaben
(andere Bäume) s. Liste 2.

Register der Holzgewächse (Laub- und Nadelgehölze gesondert) Seitenzahlen und für die Listen I und II entsprechende Nummern oder Buchstaben.

Laubgehölze	Seite	Liste
Ahornarten:		
Acer ginnala		I/5
Acer henryi	29	I/1
Bergahorn	39,41	
Eschenahorn	32,40	I/35
Feldahorn	43	
Palmahorn	32	I/38
Silberahorn	36,39,40	II/M
Spitzahorn	29,41	
Bastardindigo		I/9
Baumhasel	40	
Berberitze:		
Berberis thunbergii	37	
veitchii	38	
Birke:		
Moorbirke		II/D
Papierbirke	40	
Weißbirke	41	
Blasenbaum	32	I/33
Bocksdorn	44	
Buchen (einschl. Hainbuche):		
Blutbuche	25,38,42	
Hängebuche	27	II/R
Hainbuche	26,36	II/L
Clematis	40	
Cornus (Hartriegel)		
alba	28	
macrophylla	45	
stolonifera	28	
mas	31,41,42	II/26

	Seite	Liste
Deutzie	40	
Eberesche	45	
Efeu	42	
Eibisch		I/4
Eichen		vgl.Liste II
Elfenbeinginster		I/49
Esche	25,39	
Erle(Schwarz-)	26,45	I/24
Essigbaum	28	
Feuerdorn	24,41	
Fiederspiere		I/45
Felsenbirne	28/40	
Felsenmispel	40	
Fingerkraut	41	
Flieder gem.u. Formen	40,43	
Persischer	23	
Flügelnuß	36,41	II/F
Forsythie	23	
Fukubana-Kirsche		I/50
Gelbholz		I/32
Geweihbaum	36	II/K
Gewürzstrauch		I/21
Gleditschie	30,36,43	I/15,II/E
Glycine		I/14b
Götterbaum	30,39	I/11
Goldregen		I/13
Hahnendorn	28	
Hasel (Baum-)	40	
Hasel (Korkzieher-)		I/14a
Heckenkirsche	28	
Hikory	36	II/N
Ilex	31,40,43	

	Seite	Liste
Jasmin (Falscher)	40	
Jasmin (Winter)	31	I/49
Johannisbeere (Rotblühende)	40	
Kastanie (Roß-)	23,45	
Kastanie (Rote)	23	
Kastanie (Eß-)	30,42	I/10
Knackweide	39,45	
Kerrie	40	
Kletterhortensie		I/48
Kölreuterie	32	I/33
Kornelkirsche	31,41,42	I/26
Linden (Sommer- u. Winter-)	26,39,44	
Sommerlinde	42,42	
Amerik. Linde	36	II/G
Silberlinde	33	
Winterlinde	42	
Kirschen - Pflaumen (Prunus):		
Diverse Zierformen	40	
Fukubana-Kirsche		I/50
Lorbeerkirsche	40	
Traubenkirsche	31	I/22
Magnolie (soulangiana)	37,45	
(f.stellata)	40,41	
Mahonie	40	
Marone	30,42	
Maulbeere, schwarz	39	
weiß	39,44	
Mehlbeere,schwed.	45	
Mistel	44	
Oelweide	32	I/34
Pappel (Balsam-)	46	
Pappel (Pyram.)	39	
Pappel (Schwarz-)	26,45	
Pappel (Silber-)	33,37,43	
Perückenstrauch	45	
Pfeifenstrauch	40	
Platane	41,46	
Pyramiden-Eiche	42	
"Quitte" (Japan.)	46	
Rhododendron	30	
Robinie (Scheinakazie)	30,41,42	II/B
Robinie (Rauhe)		I/42
Rosa oxyodon	43	
Rose:(Kartoffelrose)	28	
Roßkastanie	23,45	
Rotdorn	39	
Roteiche	27	
Scharlachdorn	38	
Schneeball (tinus)	41	
Schneeball (runzelblättr.)	38	I/20
Schmetterlingsstrauch	23	
Schnurbaum		I/3
Schwedische Mehlbeere	45	
Seidelbast (genkwa)	38	
Spindelbaum (Pfaffenhütchen):		
Europäischer	38	
Geflügelter	31,44	I/10
Japanischer	44	
Tamariske	39	
Trompetenbaum	30,36,38,43,	I/12,II/7

	Seite	Liste
Tulpenbaum	29	I/7
Ulme (Amerik.-)	43	
Ulme (Berg-)	38	
Ulme (Feld-)	35	II/A
Ulme (Flatter-)	28	
Walnuß		I/40
Weide (Knack-)	39,45	
Weide (Trauer-)	32,39	I/39
Zaubernuß	31	I/19,37
Zierapfel		I/24

Nadelgehölze	Seite	Liste
Atlaszeder	41	
Blautanne	37,40	
Coloradotanne	37,44	
Douglastanne	33	
Eibe	30,42,43	
Fichte (hiesige)	29,33	
Fichte (Serbische)	29,39,44	I/5a
Föhre (Kiefer)	30	I/21
Ginkgo	31,42	I/22
Lärche	27	II/H
Lebensbaum	28,42,43	
Latsche	38	
Hemlockstanne	28,36	II/R
Metasequoia	32	I/36
Sawarazeder	32	I/44
Scheinzypresse	32,43	I/41
Schirmkiefer	43	
Schwarzkiefer	29,33,38	I/2
Sicheltanne	32	I/31
Sumpfzypresse	32	

	Seite	Liste
Wacholder (hiesig.)	32	I/30
Wacholder (chines.)	32	I/28
Weymouthskiefer	38,41,44	
Zirbelkiefer	30,37	I/6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 58

Autor(en)/Author(s): Dietz Josef, Garthe Erich

Artikel/Article: Übersicht über Bäume und Sträucher der Stadt Bamberg nach dem Stand von 1982 22-58